Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

42 (6.4.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 42. Samstag den 6. April 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 4. April. [Karlsr. Ztg.] Die Höchsten Herrschaften beabsichtigen morgen Abend von Berlin abzureisen und Samstag Vormittag in Karlsruhe einzutreffen.

∴ Durlach, 4. April. Aus sicherer Quelle haben wir vernommen, daß zwei hiesige, die edle Tonkunst pflegende Vereine, Liederkranz und Orchesterverein, sich zu gegenseitiger Unterstützung und zur Förderung der von beiden angestrebt werdenden Ziele — Pflege des Gesangs und der Instrumentalmusik — geeinigt haben und in Zukunft unter dem Namen „Liederkranz" auftreten werden. Die beiden Abtheilungen „Liederkranz" und „Orchesterverein" sollen, wenn wir recht unterrichtet sind, bestehen bleiben und jede derselben ihre besondere Direktion haben. Der Vorstand werde ein gemeinschaftlicher sein. Wir begrüßen mit großer Freude die Verschmelzung beider Vereine zu einem Ganzen und leben der festen Ueberzeugung, daß daraus sowohl für die Pflege der Tonkunst, wie auch in gesellschaftlicher Beziehung recht Ersprießliches für unsere Stadt werde hervorgehen.

Karlsruhe, 1. April. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großh. bad. 4proz. Prämienobligationen sind nachstehende 16 Nummern gezogen worden: Nr. 39 217 233 434 583 678 750 788 981 1020 1759 1987 2099 2208 2253 2270.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Das heutige Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Seine Majestät schlief mit Unterbrechung; der Schnupfen ist im Abnehmen, das Befinden befriedigend.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck vollendete am 2. d. sein 63. Lebensjahr. Die Musikkorps von zwei Garderegimenter brachten dem Fürsten im Laufe des Vormittags eine Morgenmusik. Von zahlreichen Seiten aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes liefen seit früher Morgenstunde Briefe und Telegramme ein, welche dem leitenden Staatsmann die besten Wünsche zum Geburtstag übermittelten. Wie in früheren Jahren, so war auch an diesem Tag das alte Palais des Reichskanzlers das Ziel für zahlreiche Gratulanten und für so manche kostbare Gabe, unter denen sich besonders prachtvolle Blumensträuße auszeichneten.

— Ueber den Prinzen Wilhelm von Preußen, ältesten Sohn des deutschen Kronprinzen, enthält ein Berliner Brief der „Süddeutschen Presse" nachstehende Mittheilungen: „Die Morgenstunden allein gehören in Bonn dem jungen Prinzen zur eigenen Beschäftigung. Ein Frühaufsteher wie sein Großvater, benützt er sie zum Ausarbeiten der Hefte und für seine Briefe. Man rühmt bei ihm die überaus große Gewissenhaftigkeit im Großen und Kleinen. Gegen ein für den nächsten Herbst angeregte Reise nach Italien z. B. machte Prinz Wilhelm den ganz verständigen Einwand, daß er bis dahin nicht Zeit habe, sich genügend vorzubereiten und ohne eine solche Vorbereitung lieber darauf verzichte. Seine Pläne sind für einen Prinzen eigenartig genug. Ein überaus eifriger Soldat, freut er sich schon jetzt darauf, als Hauptmann der Kompagnie, der Grundlage des preußischen Heeres, vorzustehen. Andererseits hat er den Wunsch ausgesprochen, seinerzeit als Landrath einen Kreis zu regieren, und damit gewiß ein durchaus richtiges Verständniß für unsere Civil-Einrichtungen bewiesen. Auch die weitere Karriere in der Verwaltung wünscht er durchzumachen. Mag Vieles unter diesen Projekten und Plänen immerhin unerfüllt bleiben, so ist ihre ganze Richtung doch ein vielversprechendes Zeichen für einen Sinn, der das Herrschen mit Recht nicht am wenigsten für einen Beruf hält, der gelernt werden muß. Friedrich der Große als außerordentlicher Hülfsarbeiter bei der Kriegs- und Domänenkammer zu Küstrin ist in dieser Beziehung gewissermaßen ebenso typisch für die Anschauungen der Hohenzollern in der Staatsverwaltung, wie das stete Dringen der preußischen Könige darauf, daß der künftige Herrscher den geheimnißvollen „innern Dienst" der Kompagnie lernen soll, auf der andern Seite."

— Die Berliner Spitzbuben haben sich, wie die „Staatsbürgerzeitung" berichtet, Kaisers Geburtstag in sehr schlauer Weise zu Nutzen gemacht, indem sie den Wohnungen unverheiratheter Offiziere während der Zeit, wo deren Inhaber bei gemeinschaftlichen Festmahlen fröhlich auf ihres Kriegsherrn Wohl toasteten, Visiten abstatteten. Bequemer als an diesem Tage ist es den Spitzbuben nicht oft geworden, Geldsummen nach Eröffnung der Stubenthüre mittelst einfacher Dietriche aus den unverschlossenen Schubladen heraus nehmen zu können, und aus diesem Grunde haben in einzeln bekannt gewordenen Fällen die Diebe sich wohl mit der „Einkassirung der Baarbestände" begnügt, ohne anderen Kostbarkeiten weiter Beachtung zu schenken. Auf diese Weise erbeuteten die Langfinger bei einem in der Großbeerenstraße wohnhaften Rittmeister gegen 600 Mark, während sie an einer andern Stelle bei zwei Lieutenants sich mit ca. 400 Mark begnügen wußten, in diesem Fall aber zur Ausgleichung des Defizits sich veranlaßt sahen, einen ganz neuen Waffenrock mit Epaulettes mitzunehmen. In letzterem Falle legt es ein beredtes Zeugniß für die Frechheit der Diebe ab, daß sie in der Vorderstube „arbeiteten", während in der Hinterstube der eine der Burschen beschäftigt war und die Stube, in welcher die Diebe gewesen waren, kurz nachdem diese sie verlassen hatten, betrat und dort den von ihnen zurückgelassenen Dietrich vorfand. Als er in seinem Schrecken von dem Vorfall Anzeige machte, war es natürlich zu spät und hatten die Verbrecher mit ihrem Raube das Weite gesucht.

Oesterreichische Monarchie.

— Das Wiener Fremdenblatt sagt: Schon die bloße moralische Uebereinstimmung zwischen England und Oesterreich, deren gleiche Ansichten über die Unverbindlichkeit des Friedensvertrags für die übrigen Staaten, sowie das gemeinsame Streben beider Kabinete, das Gleichgewicht im Orient zu bewahren, müssen Rußland vom Kriege mit England abhalten, so daß Friedenshoffnungen noch immer starke Berechtigung haben.

Frankreich.

— Jetzt, wo die Tabaksfrage die Gemüther so beschäftigt, dürfte es nicht uninteressant sein, zu hören, was ein Elsässer Journal über die Entstehung des Tabaksmonopols in Frankreich erzählt. — An einem Novemberabend des Jahres 1810 fand ein Hofball in den Tuilerien statt, bei dem sich eine Dame durch ihre Anmuth und ihre Diamanten auszeichnete. Der Kaiser und der Hof waren von dem Glanz und Luxus geblendet und fragten nach dem Namen der schönen Tänzerin. Man antwortete dem Kaiser, es sei die Gattin eines durch den Tabakshandel reich gewordenen Kaufmanns. „Dieses Geschäft trägt also viel ein?" fragte Napoleon, — und die Folge davon war, daß am 29. Dezember und am 11. Januar 1811 Dekrete erschienen, welche die Fabrikation und den Verkauf des Tabaks ausschließlich dem Staate zuwiesen.

Rußland.

— In Folge des vom General Ignatieff in Petersburg nach seiner Rückkehr von Wien erstatteten Berichts soll Fürst Gortschakoff dem englischen Botschafter Loftus die Eröffnung gemacht haben, Rußland sei bereit, den Kongreß unter den von England geforderten Bedingungen zu beschicken und

wolle den bisherigen Widerspruch gegen Englands Forderungen bezüglich der Diskussion des Friedenspakts fallen lassen, falls England den Kongreß beschicke. Es tritt nun die Frage heran, ob England überhaupt noch die Lage für kongreßfähig hält.

Asien.

— Die Hungersnoth in China und Indien dauert noch immer an und wüthet namentlich in Schansi-si und dem Süden von Tschi-li. Nach amtlichen Angaben von Tseng, dem Statthalter der ersten Provinz, sind dort 3 bis 4 Millionen Menschen zu erhalten, und er räth die Vertheilung von Auszeichnungen, Aemtern 2c. an besonders mildthätige Leute an, ein in China nicht ungewöhnliches Mittel, um Geld aufzutreiben. Die Noth ist schon so arg, daß Menschen ermordet und verzehrt worden sind. Andererseits sind auch die Fremden zurückhaltend mit ihrem Gelde, weil sie im vorigen Jahre schon bei der Hungersnoth in Schantung halfen, dann bei der in Indien, und weil sie über die Vernichtung der Wusung-Eisenbahn durch die chinesische Regierung, welche dieselbe angekauft und einfach aufgehoben hat, empört sind. — Ein Bericht aus Mysore (Indien) meldet, daß ein volles Viertel der dortigen Bevölkerung (nach der Zählung vom 14. Novbr. 1871 betrug dieselbe 5,055,412 Seelen), 1¼ Millionen Menschen, während der letzten Hungersnoth zu Grunde gegangen und 35 Prozent der armen Klassen verschwunden sind.

Ella.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Schluß)

Vier Jahre später.

Es war der 13. April des Jahres —; ein herrlicher heiterer Lenztag, voll Sonnenschein und duftiger Frühlingsgrüße.

In der kleinen Schloßkapelle zu Wedelsburg stand Niels und übersah mit freudestrahlendem Antlitz, im festlichen Putze, die geschmückten Räume, in denen bald eine feierliche Handlung vor sich gehen sollte.

Die Sonne warf freundliche Blicke durch die hohen Bogenfenster und erleuchtete das Antlitz einer herrlichen Madonna mit ihrem leichten Glanze; Niels stand in Gedanken versunken, und durcheilte im Geiste den letzten Zeitraum von 4 Jahren, wo an derselben Stelle Tod und Verzweiflung wüthete! Andächtig kniete er auf den Stufen des Altars nieder und schickte ein frommes Dankgebet zu Dem empor, der Alles so herrlich zum Besten gewandt. Dann warf er noch einen Blick umher, ob Alles schön geordnet sei und verließ zufrieden und heiter die Kirche.

Eine Stunde später kniete vor dem Prediger ein schönes jugendliches Paar, das er mit lauter freudiger Stimme zum ewigen Bunde einsegnete und neben dem schönen Brautpaar stand Graf Wedel, die Hände gefaltet, während Thräne um Thräne aus seinen Augen perlte.

Als Oluf und Ella, oder Elmerice, wie der Graf sein Kind jetzt nannte, die Kapelle an der Hand des glücklichen Vaters verließen, überreichte ein Kourier ein huldvolles Handschreiben der gütigen Königin, das Ella gerührt mit Thränen und Küssen bedeckte.

„Und jetzt laßt uns noch eine heilige Pflicht erfüllen, meine Kinder!“ sagte der Graf, „folgt mir zum Grabe Eurer herrlichen Mutter.“

Auf dem kleinen Friedhofe des Dörfchens, wo die Gebieterin jahrelang, unbeachtet wie eine Bettlerin in dem schlechtesten Winkel geschlafen hatte, erhob sich jetzt über diesem Grabe ein prächtiges Denkmal mit dem Namen der Gräfin Wedel; und dicht neben Elmerice ruhte unter duftigen Lenzblumen das treue alte Paar, das die Verstoßene einst mit Samariterliebe aufnahm und pflegte.

Hier, zwischen diesen beiden Gräbern, saß der Graf täglich und brachte der Treue und Liebe ein Thränenopfer der tiefsten Reue, die erst am heutigen Tage zum milden Schmerze überging.

Schweigend stand er zwischen den Gräbern, von seinen Kindern umfaßt, dann zog er Ella fest an seine Brust und sprach mit ernster Stimme:

„Hier an diesem Grabe will ich an dem heutigen Tage, der wie eine ferne Mahnung an mein Herz schlägt, Euch meine Kinder, das Bild der Vergangenheit entrollen; denn heute war Deiner Mutter Geburtstag, heute war der verhängnißvolle Tag, wo die Bosheit ihrer Feinde unser Glück zu untergraben begann. Um das Andenken der herrlichen Dulderin zu ehren, solltest auch Du, mein Kind, das 19. Jahr erreichen, ehe ich Dich meinem Oluf übergab.“

Und jetzt begann er die schmerzliche Geschichte der Vergangenheit, ohne zu ahnen, daß Oluf dieselbe schon kenne, zu erzählen.

„Ich erhielt Briefe“ — fuhr er fort, die mir die Treue meiner Gemahlin verdächtigten; — anfangs warf ich sie unwillig von mir und verachtete diese Verläumdungen; doch die Nattern ließen nicht nach, ihr Gift auf mich zu spritzen, und endlich fraß es heimlich und langsam an meinem Herzen. Man ging weiter, man nannte mir einen Freund, den ich wie meinen Bruder liebte und dem, wie ich wußte, Elmerice sehr zugethan war; er aber besaß ein Landhaus in ihrer Nähe und war mir bei meiner Trauung behilflich gewesen.

Plötzlich erhielt ich einen Brief, der mir Ort und Stunde einer sträflichen Zusammenkunft meldete, ich eilte von den Furien der Eifersucht gejagt, bewaffnet, nur von Niels begleitet hin, erkenne sie trotz der Dunkelheit, wie sie an die Brust jenes Mannes fliegt, — das Pistol zuckt in meiner Hand, ein Druck, das Opfer liegt, vielleicht Beide.

Jetzt erzählte der Graf, was Oluf bereits von Niels erfahren, und rief dann mit dem schmerzlichsten Tone: „und sie war unschuldig, rein wie das Licht der Sonne, diese Gewißheit, die ich aus den Briefen, ihrem letzten Vermächtniß an mich, geschöpft, zerreißt mich mit marternder Reue und ist zugleich mein höchstes Glück.

Die Fälschung einer Handschrift, die ich mit dem Lord versuchte, kostete mich mein ganzes irdisches Glück, man zahlte mit wucherischen Zinsen, hatte meine Handschrift täuschend nachgeahmt und meiner Gemahlin ein Billet in meinem Namen geschrieben, worin ich sie ersuchte, ohne Begleitung nach der Meierei zu kommen.

Elmerice staunte verletzt, doch es war meine Handschrift, ich mußte meine Gründe zu dieser sonderbaren Handlungsweise haben und arglos eilte der liebende Engel in den Abgrund der Hölle.

Sie sieht einen Mann in dem Halbdunkel, es ist meine Gestalt und besorgt fliegt sie an seine Brust.

„Gott sei gelobt und gepriesen“, fuhr er nach einer Pause fort, der meine Kugel lenkte, daß sie nur den Verräther Ralph getroffen, denn dieser wars, wovon ich die unumstößlichsten Beweise in Händen habe.

Der Schrecken wirkte furchtbar auf das arme Geschöpf und nach langen schweren Leiden genaß sie von einer Tochter, — unter der entsetzlichen Katastrophe erblicktest Du, mein armes Kind, das Licht der Welt; verstoßen und verlassen von einem unnatürlichen Vater.“

Weinend, mit unendlicher Liebe küßte Ella den Armen, der sein Haupt an den kalten Stein lehnte und erst nach einer Weile fortfuhr: „Mit dem Schmerzenkinde an dem treuen gebrochenen Herzen verließ sie endlich ihr Vaterland und kam nach vielen Leiden bei unserem guten Dalberg an; sie fühlte das dunkle Rauschen des Todes und in der angstvollen Besorgniß um ihr Kind, gab sie die Bestimmung, mir erst das Packet mit Deinem 18. Jahre einzuhändigen, — sie hatte ja gerechte Ursache zu befürchten, daß der wahnsinnige Vater das Kind wie eine Natter von sich schleudern würde.

Ein heißer Thränenstrom erleichterte das Herz des tiefgebeugten Mannes und mit süßen, schmeichelnden Trostworten führte das junge Paar ihn zurück ins Schloß, wo sich beim Anblick seiner glücklichen Kinder die düstere Vergangenheit wie ein Traum verlor.

Schloß Wedelsburg war fortan nicht mehr die Stätte düsterer menschenfeindlicher Trauer; junges Glück war eingezogen und beim Anblick seiner Enkel erblühte dem alten Grafen noch einmal der Jugend ewig heitere, sorglose Lust, die den Frieden seines Herzens endlich unbemerkt mit lindem Hauche zurückführte.

Es gibt wenig Krankheiten, welche so vielen Heilmittel das Dasein schenkten, als das Asthma und sind die meisten dieser mehr oder weniger werthlosen Medikamente einer Vergessenheit anheimgefallen, die sie nur zu sehr verdient haben. Die äußerst wohlthätige Wirkung dagegen, die der Theer auf alle Affectionen ausübt, haben zu zahlreichen Experimenten Anlaß gegeben, aus denen die Thatsache hervorgegangen ist, daß zu den wirksamsten Heilmitteln gegen Asthma unstreitig die Guyot'schen Theerkapseln zählen. Meistens führen schon 2 oder 3 Theerkapseln zu jeder Mahlzeit genommen eine fast augenblickliche Linderung herbei, was selbstverständlich nicht ausschließt, daß in veralteten Fällen dies Verfahren während einiger Zeit fortgesetzt werden muß. Da übrigens schon nach dem ersten Gebrauch der Guyot'schen Theerkapseln eine wesentliche Erleichterung in dem Zustande des Kranken eintritt, so wird dieser schon von selbst dies Mittel so lange anwenden, bis er sich vollständig geheilt sieht. Dabei kommt die ganze Kur nur auf den gewiß nur bescheidenen Preis von 10—20 Pfennig täglich zu stehen.

Um die echten Guyot'schen Theerkapseln zu erhalten, sollte man darauf sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke trägt.

Depots in den meisten Apotheken Deutschlands.

Die Ernennung der Mitglieder der Pferdemusterungs-Kommission für 1878—1880 betreffend.

Nr. 2689. Gemäß Verordnung vom 30. Oktober 1875 wurden in heutiger Bezirksrathssitzung zu Mitglieder der Musterungs-Kommission auf die Dauer von zwei Jahren ernannt:

I. Für den Musterungsbezirk Durlach:

1) Als Kommissionsmitglieder:
   a. Bezirksrath Freiherr W. v. Schilling zu Hohenwettersbach,
   b. Gemeinderath F. Morlock dahier,
   c. Bürgermeister Lamprecht in Berghausen;
2) als deren Stellvertreter:
   a. Adlerwirth F. Jung dahier,
   b. Landwirth Daniel Neff in Königsbach,
   c. Gutspächter Abraham Sauter alt auf dem Rittnertshof.

II. Für den Musterungsbezirk Söllingen:

1) Als Kommissionsmitglieder:
   a. Bezirksrath Karl Friedrich Fießler in Grötzingen,
   b. Altbürgermeister Christof Zilly in Söllingen,
   c. Bürgermeister Zachmann in Kleinsteinbach;
2) als deren Stellvertreter:
   a. Bürgermeister David Kröner in Wilferdingen,
   b. Gastwirth Friedrich Kunz in Stupferich,
   c. Landwirth Friedrich Kirchenbauer in Langensteinbach.

Durlach den 27. März 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Vornahme der Maaß- und Gewichtsvisitation pro 1878 betreffend.

Nr. 2804. Im Laufe des Monats April findet eine allgemeine Visitation der Maaße und Gewichte bei sämmtlichen Gewerbetreibenden im Sinne des §. 1 der Verordnung vom 31. März 1876 im Amtsbezirk statt.

Indem wir die Gewerbetreibenden auf die Strafbestimmung des §. 369, Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs verweisen, veranlassen wir die Bürgermeisterämter, ein genaues Verzeichniß aller hiebei interessirten Gewerbetreibenden ihres Orts — wozu auch Diejenigen gehören, welche sich mit dem Verkaufe von Milch, Oel, Kartoffeln, Früchten, unfabricirter Wolle, Lumpen u. s. w. befassen — alsbald aufstellen zu lassen und solches der Visitationskommission zur Verfügung zu stellen.

Noch besondere Bekanntmachung hierwegen in den einzelnen Gemeinden überläßt man den Bürgermeisterämtern.

Durlach den 30. März 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Prüfung der Volksschule betreffend.

Nr. 88. Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß die diesjährige Hauptprüfung an der hiesigen Volksschule vom 8.—11. April durch den Ortsschulrath in folgender Ordnung abgehalten wird:

Montag den 8. April.

Vormittags	8	bis	10 Uhr,	gemischte Klasse I. u. II.
„	10	„	12 „	Mädchenklasse I. u. II.
Nachmittags	2	„	4 „	Knabenklasse I. u. II.
„	4	„	5½ „	Mädchenklasse III.

Dienstag den 9. April.

Vormittags	7½	bis	9 Uhr,	Mädchenklasse IV. a.
„	9	„	10½ „	„ IV. b.
„	10½	„	12 „	„ V.
Nachmittags	2	„	3½ „	Knabenklasse III.
„	3½	„	5 „	„ IV. a.

Mittwoch den 10. April.

Vormittags	7½	bis	9 Uhr,	Knabenklasse IV. b.
„	9	„	10½ „	„ V.
„	10½	„	12 „	„ VI.
Nachmittags	2	„	3 „	Industrieschule (im Rathhaussaal).
„	3	„	5½ „	Turnen (in der Turnhalle).

Donnerstag den 11. April.

Vormittags	7½	bis	9 Uhr,	Knabenklasse VII.
„	9	„	10½ „	Mädchenklasse VI.
„	10½	„	12 „	„ VII.
Nachmittags	2	„	4 „	Schule der Rettungsanstalt.

Die verehrlichen Eltern und Pflegeeltern, sowie alle Freunde der Jugend werden zur Theilnahme an dieser Prüfung hiemit eingeladen.

Durlach den 4. April 1878.

Der Vorsitzende des Ortsschulraths:
C. Friderich.

Durlach den 5. April 1878.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß **Wechsel** auf Amsterdam, Basel, Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Genf, London, Mailand, Paris, Wien und die größeren Plätze Nordamerika's unter billigen Bedingungen von uns ausgestellt werden.

Volksbank Durlach, eingetragene Genossenschaft.
C. Hattich. L. Straub. F. Steinmetz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.

Nr. 5609. Anna Koch, ledig von hier, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 27. v. Mts. wegen Verschwendung für im ersten Grade — L.R.S. Nr. 513 — mundtodt erklärt.

Als Beistand wurde Großh. Bezirksassistenzarzt Friedrich Gaum dahier aufgestellt.

Durlach, 2. April 1878.

Großh. Bad. Amtsgericht.
Diez.

Aecker-Verpachtung.

Nr. 548. Vom Kammergute Gottesaue werden

Dienstag den 9. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Waldhorn zu Rintheim 12 Hektar 62,23 Ar von der Gewann Nachtwaide, Lohfeld und Jägerhausäcker auf weitere 9 Jahre loosweise im Wege öffentlicher Steigerung wieder verpachtet werden.

Karlsruhe, 2. April 1878.

Großh. Domänenverwaltung.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Schneider Ludwig Ungeheuer's Wittwe hier läßt

Montag, 8. April,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zum Verkaufe ausbieten:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Spitalstraße hier, neben Heinrich Frohmüller, Vergolder, und Josef Schott, Agent.

Durlach, 2. April 1878.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.
Siegrist.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Heinrich Lenzinger, Schuhmacher hier, läßt

Montag den 8. April,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Spitalstraße hier, neben Schneidermeister Lang und Löwenwirth Reich's Wittwe.

Durlach, 2. April 1878.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.
Siegrist.

Militär-Verein Durlach.

Sonntag, 7. April. Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthause zur Krone

Monats-Versammlung

statt. **Der Vorstand.**

Möbel-Empfehlung.

[Durlach.] In der Möbel-Handlung von L. Fröhlich's Wittwe, Adlerstraße dahier, sind fortwährend sehr schöne **Kleiderschränke, Chiffonniere, Kommode, Bettladen** in Nußbaum und Tannen, sowie **Tische, Stroh-, Rohr-** und **Bretter-Sessel, Betten** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen zu haben.

Frau Fröhlich.

Dickrüben sind zu verkaufen **Lammstraße 19.**

Landwirthschaftl. Versicherungsverband „Baden"

im Anschluß an die

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

letztere mit einem **Grundkapital von fünfzehn Millionen Mark** in 5000 Aktien, welche vollständig ausgegeben sind;

Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven	Mk.	11,978,647
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien	„	21,226,880
Summe der im Jahre 1876 laufend gewesenen Versicherungen	„	13,434,513,379
Prämien-Einnahme im Jahre 1876	„	25,803,094
Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Betrages für noch schwebende	„	14,131,488
Während des 33jährigen Bestehens wurde bis zum Schluß des Jahres 1876 an 88,922 Brandbeschädigte Ersatz baar ausgezahlt	„	138,865,470

Durch den landwirthschaftlichen Versicherungs-Verband „Baden" sind die weitgehendsten und folgenreichsten Vortheile den Landwirthen geboten und ihren wirthschaftlichen Bedürfnissen in Bezug auf die Versicherungsnahme in ausreichendstem Maße Rechnung getragen.

Nähere Auskunft wird ertheilt durch

Die General-Agentur für Baden:

L. Rupp in Karlsruhe

und die Herren Agenten in:

Jöhlingen: **L. Stöckinger**, Hauptlehrer. Stupferich: **G. J. Merz**, Rathschreiber. Königsbach: **H. Griebel**, Chirurg. Weingarten: **S. A. Bär**, Handelsmann. Söllingen: **G. Giesinger**, Ortsdiener. Ellmendingen: **Ph. Bauschlicher**, Gemeinderath.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet

praktische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommerkursus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet

Dir. **P. Lehmann.**

Stockfische,

frisch gewässert, von heute an das ½ Kilo zu 20 Pfennig bei

Karl Menger
am Marktplatz.

Stelle-Gesuch.

Ein fleißiges braves Mädchen sucht Stelle auf Ostern. Näheres

Hauptstraße 43.

Knecht, ein tüchtiger, sucht bei gutem Lohn auf Ostern Weinhändler H. Steinmetz in Durlach.

Schindeln, schöne, sind fortwährend um billigen Preis zu haben im

Gasthaus zum Löwen.

16,000 Mark

sind auf erste Hypotheke bis 23. April d. J. auszuleihen; Näheres

Adlerstraße 17, 2. St.

Zu verkaufen:

300 bis 400 Wurzelreben, 18 Stangen, zu Gerüstholz geeignet, 3 neue Strohsessel, 1 größerer Oval-Spiegel mit Goldrahme, 1 neuer Tisch.

Kronenstraße 6.

Oeffentliche Zurücknahme.

[Aue.] Die ehrenkränkenden Worte, welche ich gegen den Bürger und Maurer Heinrich Cramer von Aue ausgesprochen habe, nehme ich öffentlich zurück.

Friedrich Schwab.

☞ Auf Ostern wird ein jüngeres Mädchen in Dienst gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zur gef. Beachtung!

[Aue.] Dem geehrten Publikum Durlach's und der Umgegend erlaube ich mir, mein Geschäft als Pflästerer in empfehlende Erinnerung zu bringen; dabei bemerke ich, daß zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden, Herr Maurermeister **Gustav Schweizer**, Lammstraße 40 in **Durlach**, die Gefälligkeit haben wird, Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Johann Cramer,
Pflästerermeister in Aue.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause, Hauptstraße 49, ist im 3. Stock eine schöne, geräumige Wohnung, bestehend aus zwei tapezirten Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf 23. April zu vermiethen.

Karl Korn.

Flaschenbier,

Printz'sches Export- und Lagerbier verkauft auch außer dem Haus.

G. Benkendörfer
zum Grünen Hof.

Eierwecke

sind vom kommenden Montag ab zu haben bei

Bäcker Büchele Wtb.
in der Kronenstraße.

Wohnung zu vermiethen.

In der Sophienstraße, dem Amtsgericht gegenüber, ist eine Wohnung von 5 Zimmern mit allen Erfordernissen auf den 23. Juli zu vermiethen. Näheres

Leopoldstraße 2, 2. St.

Männergesangverein.

[Durlach.] **Samstag, 6. April, Abends 8 Uhr,**

Monats-Versammlung

im Lokale.

Der Vorstand.

Fastenbretzeln

sind auf nächsten Sonntag (Judika) und fortwährend zu haben bei

Chr. Langenbein.

Zu vermiethen:

Adlerstraße 7 ist eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. Juli zu vermiethen.

Apfeltorte,
Käskuchen,

Bisquitroulade,

Windbeutel,

Hefenkranz,

Thee- und Kaffeebackwerk

empfiehlt

Ludwig Reißner.

Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer mit Alkov, Küche und sonstiger Zugehör, ist auf den 23. Juli zu vermiethen **Bäderstraße 1.**

Herren-Anzug, ein noch neuer, ist billig zu verkaufen. Näheres

Kirchstraße 10, 2. St.

Dickrüben sind zu verkaufen **Jägerstraße 9.**

Ein Zimmerschlüssel

wurde gestern in der Nähe des Pädagogiums aufgefunden; derselbe kann bei der Expedition d. Bl. abgeholt werden.

Sophienstraße 1 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von zwei bis drei Zimmern nebst allen Erfordernissen wird zu miethen gesucht; von wem? sagt die Expedition dieses Blattes

---

Danksagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche unsere nun in Gott ruhende unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Andreas Schenkel Wtb,
Katharina geb. Walz,

während ihrer Krankheit besuchten, den Sarg mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Durlach, 3. April 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Judica den 7. April 1878.

1) In Durlach:

Prüfung der Konfirmanden.

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Herr Dekan Bechtel.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtvikar Beisel.

Ehe-Aufgebot.

5. April: Der ledige Heinrich Georg Rittershofer, Maurer von hier, und die ledige Luise Fink v. Kleinsteinbach.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Durs, Durlach.